

Seiteneinstieg nach dem Studium oder im Studium umsatteln - Fragen aus dem Thread " Seiteneinstieg - ich komme (hoffentlich)"

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 5. April 2012 18:32

Ich habe einige Beiträge aus dem Thread "[Seiteneinstieg - ich komme \(hoffentlich\)](#)" hierhin verschoben, da die entsprechende Diskussion in dem Thread mit einer konkreten Fragestellung zu offtopic war.

kleiner gruener Frosch

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 5. April 2012 20:43

ich weiß.. ich nerv schon wieder, aber ich frage mich....

wenn man gerade erst sein studium beendet hat... wieso will man dann direkt SE werden....

ich denke du hast doch mit einem bestimmten ziel dein studium aufgenommen... warum nun lehrer werden und nicht das wofür du studiert hast...

ich lese hier sonst immer von den ganzen OBASLERN die ganz tolle karrieren hinter sich haben.. und auf einmal die liebe zu den schülern entdeckt haben und auf einmal lehrer werden wollten....wie kommst du nun darauf, dass du als lehrer besser geeiegt wärest als in deinem "normalem" job bzw. sei mir die frage erlaubt wieso du dich im studium nicht schon umgeschrieben hast... wenn lehrer sein dein traum ist... und könntest ein ganz normales ref machen.

Beitrag von „thunderdan“ vom 6. April 2012 13:43

[Zitat von coco77](#)

ich weiß.. ich nerv schon wieder, aber ich frage mich....

wenn man gerade erst sein studium beendet hat... wieso will man dann direkt SE werden....

ich denke du hast doch mit einem bestimmten ziel dein studium aufgenommen... warum nun lehrer werden und nicht das wofür du studiert hast...

ich lese hier sonst immer von den ganzen OBASLERN die ganz tolle karrieren hinter sich haben.. und auf einmal die liebe zu den schülern entdeckt haben und auf einmal lehrer werden wollten....wie kommst du nun darauf, dass du als lehrer besser geeiegt wärst als in deinem "normalem" job bzw. sei mir die frage erlaubt wieso du dich im studium nicht schon umgeschrieben hast... wenn lehrer sein dein traum ist... und könntest ein ganz normales ref machen.

Verstehe ich dich richtig, dass man direkt nach dem Abitur, also ca. mit 19, schon eine genaue Vorstellung davon haben soll/muss, was man später mit dem begonnenen Studium machen will? Und an diesem dann geplanten "Ziel" darf sich nichts mehr ändern? Wenn ich mir unsere Abiturienten so ansehe, traue ich davon fast keinem diese Reife zu. Und selbst wenn, was spricht dagegen, irgendwann ein neues Ziel zu haben? Ist es wirklich wichtig, auf welchem Weg man zum Ziel kommt, oder ist es nicht wichtig, dass man überhaupt irgendwann etwas findet, dass einem Spass macht und mit dem man glücklich ist?

Die Vorstellung, dass man nach der Schule genau weiß, welchen Beruf man greifen will und dann zielstrebig auf dieses Ziel hinarbeitet und davon auch nicht mehr abweicht, halte ich doch für arg veraltet. Das soll nicht heißen, dass es Menschen gibt, bei denen es genau so läuft und die damit glücklich sind.

Ich habe Biologie studiert, weil mich das Fach schon immer interessiert hat. Über die Möglichkeiten, die man mit diesem Studium hat, hatte ich zu dem Zeitpunkt keine konkreten Vorstellungen (konnte ich auch gar nicht haben). Ich finde, das Wichtigste ist, dass man etwas macht, was einem Spaß macht und dann findet man ggf. auch später ein passendes "Ziel". Ich habe dann z.B. einige Jahre an der Uni gearbeitet und mich da mit der Biologie beschäftigt und jetzt unterrichte ich Schüler und kann hoffentlich meine Begeisterung für die Biologie (und hier auch wieder als Ganzes, nicht nur für einen winzigen Teilbereich) auf diese übertragen. Ich sehe hier keinen Vorteil, den ich gehabt hätte, wenn ich sofort mit dem Ziel Lehrer zu werden mit dem Biologie-Studium begonnen hätte.

Beitrag von „Friesin“ vom 6. April 2012 17:30

Zitat

Verstehe ich dich richtig, dass man direkt nach dem Abitur, also ca. mit 19, schon eine genaue Vorstellung davon haben soll/muss, was man später mit dem begonnenen Studium machen will?

Das halte ich nicht für veraltet, sondern für vernünftig. Zumindest sollte man mit 19 eine Vorstellung davon haben, was man beruflich gerne machen würde. Was ist daran veraltet oder ungewöhnlich? Sooo plötzlich und unerwartet sollte ein Schulabschluss nicht kommen, da erwarte ich von einem/r 19 Jährigen, dass er/sie nicht sagt: "Huch, da habe ich ja ein Abizeugnis, ja, was mach ich denn nur damit?"

Real- und Hauptschulabsolventen müssen sich bereits 3-4 Jahre früher eine Vorstellung von ihrem möglichen Beruf machen.

Und wenn man ein Studium beginnt, dann erwarte ich auch, dass man sich über die spätere Einsatzfähigkeit Gedanken gemacht hat.

Ich jedenfalls kann nicht für mehrere Kinder ein Studium finanzieren, die überhaupt nicht wissen, wozu das gut sein soll, "Hauptsache, es macht Spaß". Irgendwann muss man doch auch mal erwachsen werden und ernsthaft über seine Zukunft nachdenken.

Ob das dann immer klappt, ist eine andere Frage.

Dass man heute nicht mehr *eine* Ausbildung macht und bis zur Rente dasselbe ausübt, *die* Erwartung ist tatsächlich veraltet.

Aber ich merke gerade, es geht wieder Off topic :wacko: Image not found or type unknown

Beitrag von „Piksieben“ vom 6. April 2012 18:01

[Zitat von Friesin](#)

Aber ich merke gerade, es geht wieder Off topic :wacko:

Ja, das ist es, und ich finde es extrem nervig, dass hier kein potentieller Seiteneinsteiger auch nur eine einfache Frage stellen darf, ohne dass diese leidige Diskussion losgeht.

Wieso willst du Lehrer werden - etwa wegen des Geldes?!?!?

Wieso müssen hier manche Leute immerzu reflexartig und immer gleich reagieren, wenn es um den Seiteneinstieg geht?



Beitrag von „Seiteneinsteiger?“ vom 6. April 2012 18:40

[Zitat von coco77](#)

ich weiß.. ich nerv schon wieder, aber ich frage mich....

wenn man gerade erst sein studium beendet hat... wieso will man dann direkt SE werden....

ich denke du hast doch mit einem bestimmten ziel dein studium aufgenommen... warum nun lehrer werden und nicht das wofür du studiert hast...

ich lese hier sonst immer von den ganzen OBASLERN die ganz tolle karrieren hinter sich haben.. und auf einmal die liebe zu den schülern entdeckt haben und auf einmal lehrer werden wollten....wie kommst du nun darauf, dass du als lehrer besser geeiegt wärst als in deinem "normalem" job bzw. sei mir die frage erlaubt wieso du dich im studium nicht schon umgeschrieben hast... wenn lehrer sein dein traum ist... und könntest ein ganz normales ref machen.

Auf welchen konkreten Beruf soll denn ein Magisterstudium in Germanistik und Anglistik bitte hinführen? Was ist denn bitte schön der "normale Job" eines Anglisten oder Germanisten? Ein Lehramtsstudium zielt auf einen bestimmten Beruf ab, ein Magisterstudium normalerweise nicht. Vielleicht nimmt man ein Magisterstudium ja aus dem ach so schrecklichen Grund des Interesses an der Thematik auf. Natürlich ist so etwas absolut verwerflich und sollte in der heutigen Zeit in der es nur um den schnöden Mammon geht eigentlich nicht mehr vorkommen. Am besten schnell Schule fertig, einen gesellschaftlich sinnvollen Beruf ergreifen, Steuern zahlen, sich ins System integrieren und funktionieren bis zum Exitus. Oh ich schweife ab ;-).

Beitrag von „Mikael“ vom 6. April 2012 18:50

Was einige hier wohl nervt ist, dass sich in den letzten Jahren eine Mentalität des "Rechts auf den Seiten-/Quereinstieg" herausgebildet hat. Wenn man im Studium merkt, dass man doch gerne Lehrer werden würde, war es bis vor einigen Jahren üblich, dass man sich in einen Lehramtsstudiengang umgeschrieben hat und sich die Vorleistungen hat anrechnen lassen. Und dann halt der übliche Weg: Staatsexamen, Referendariat, Lehramt.

Und heute? Man macht erst einmal den Abschluss, den man gar nicht haben will. Und dann heißt es "Seiteneinstieg!". Am besten noch mit voller Bezahlung nach TVöD oder gleich Zusage

der Übernahme und Verbeamtung. Warum will sich keiner mehr den "klassischen Weg" antun?
Zu unsicher? Zu schlecht bezahlt (Referendariat)?

Gruß !

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 6. April 2012 20:22

Zitat von Piksieben

Wieso willst du Lehrer werden - etwa wegen des Geldes?!?!?

Wieso müssen hier manche Leute immerzu reflexartig und immer gleich reagieren, wenn es um den Seiteneinstieg geht?

naja, ich versteh halt nicht warum man nicht seine leistungen anrechnen läßt und sich einfach ganz normal umschreibt.

dies schrieb ich auch schon.

ich denke im fachlichen bereich wird sicherlich das meiste anerkannt, aber so könnte man BEVOR man in die schule geht wenigstens auch einen teil didaktik studieren.

ich halte das nun mal für wichtig... aber die didaktik scheint ja außer mode gekommen zu sein.. das macht man ja eh mit links bzw. hat man drauf wenn man mal etwas nachhilfe gegeben hat... und fachlich sind die SE natürlich eh viel fitter als die "normalen" lehrer...

mich nervt diese einstellung einfach tierisch.

in meinen jahren als lehrerin hab ich gesehen wie wichtig die didaktik ist und wie "unwichtig" das fachliche ist...

mal ganz ehrlich.. ich war in der gesamtschule bis zur klasse 10 beschäftigt.. mit reli und mathe... äähm wer abi hat der hat das fachlich schon drauf.....bzw. kann es sich anlesen/nachlesen.. aber auf die didaktik kommts an... und so ein paar stündchen nebenbei reichen da einfach nicht aus...

daher bin ich einfach kein fan vom seiteneinstieg...

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 6. April 2012 20:28

Ich finde die Frage jetzt auch nicht so abwegig, weshalb jemand, der mit dem Studium noch nicht fertig ist, sich nicht ein paar Monate vorher überlegt hat, welchen Abschluss er machen möchte. Gerade bei der Kombi Anglistik/Germanistik sollte es ja nun kein Problem sein, sich

alles für das LA anerkennen zu lassen und die [Pädagogik](#) (die ja gerade fürs Gymnasium nicht so extrem ausufernd ist) noch nachzustudieren. Die Zeit sich mühsam Berufspraxis anzueignen könnte man so auch anders nutzen (und damit einen Rechtsanspruch auf das Ref erwerben).

Beitrag von „undichbinweg“ vom 6. April 2012 22:32

[Zitat von coco77](#)

naja, ich versteh halt nicht warum man nicht seine leistungen anrechnen läßt und sich einfach ganz normal umschreibt.

dies schrieb ich auch schon.

ich denke im fachlichen bereich wird sicherlich das meiste anerkannt, aber so könnte man BEVOR man in die schule geht wenigstens auch einen teil didaktik studieren.

ich halte das nun mal für wichtig... aber die didaktik scheint ja außer mode gekommen zu sein.. das macht man ja eh mit links bzw. hat man drauf wenn man mal etwas nachhilfe gegeben hat... und fachlich sind die SE natürlich eh viel fitter als die "normalen" lehrer...

mich nervt diese einstellung einfach tierisch.

in meinen jahren als lehrerin hab ich gesehen wie wichtig die didaktik ist und wie "unwichtig" das fachliche ist...

mal ganz ehrlich.. ich war in der gesamtschule bis zur klasse 10 beschäftigt.. mit reli und mathe... äähm wer abi hat der hat das fachlich schon drauf.....bzw. kann es sich anlesen/nachlesen.. aber auf die didaktik kommts an... und so ein paar stündchen nebenbei reichen da einfach nicht aus...

daher bin ich einfach kein fan vom seiteneinstieg...

Alles anzeigen

So - man hat deinerseits festgestellt, daß du kein fan vom seiteneinstieg bist, allerdings finde ich es unpassend, daß du in fast jedem thread etwas drüber sagst. wenn dir die politik nicht gefällt - pech...

interessenten sollten hier ihre fragen stellen können, ohne deine haßtirade empfangen zu müssen.

Beitrag von „Moebius“ vom 7. April 2012 00:48

Coco hat hier keine "Haßtirade" gepostet, sondern eine Anmerkung gemacht, die sich auf die konkrete Situation der Fragestellerin bezieht und die durchaus berechtigt ist.

Beitrag von „sachensucher“ vom 7. April 2012 09:39

[Zitat von Moebius](#)

Coco hat hier keine "Haßtirade" gepostet, sondern eine Anmerkung gemacht, die sich auf die konkrete Situation der Fragestellerin bezieht und die durchaus berechtigt ist.

Ich halte mich eigentlich aus diesen Diskussionen raus, finde aber, dass sich der Thread eingangs auf eine inhaltliche Frage bzgl. des Seiteneinstiegs bezog und erst dann (wieder) eine grundsätzliche Diskussionsebene reingetragen wurde.

Ich fände es gut, wenn er hier weiterhin möglich wäre, in den Threads die genannten Themen zu diskutieren, ohne jederzeit in die grundsätzlichen Fragen abzudriften.

Zur Diskussion über "Chancen, Grenzen, Gefahren, Unmöglichkeiten und Möglichkeiten von Seiteneinsteigern in Schulen" wäre ein (ggf. auch bissiger) eigener Thread gut.

Besonders gut daran fände ich, dass ich ihn dann schlichtweg nicht lesen muss..... :X:

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 7. April 2012 09:46

[Zitat von callum](#)

interessenten sollten hier ihre fragen stellen können, ohne deine haßtirade empfangen zu müssen.

erstmal ist das keine hasstirade .. sondern eine ganz ernst gemeinte frage.. wenn jemand so jung ist wo ist dann das problem sich die leistungen anerkennen zu lassen und den fehlenden didaktikrest nachzustudieren? sonst hör ich immer von den SE, dass sie schon alle "so alt" sind.. zu viel erfahrung haben.. sich das nicht leisten können, da sie nun nicht mehr so jung seien wie "normale refs" und andere verpflichtungen haben.. hier sieht das m.e. aber ganz anders aus.

[Zitat von sachensucher](#)

Ich fände es gut, wenn er hier weiterhin möglich wäre, in den Threads die genannten Themen zu diskutieren, ohne jederzeit in die grundsätzlichen Fragen abzudriften.

Zur Diskussion über "Chancen, Grenzen, Gefahren, Unmöglichkeiten und Möglichkeiten von Seiteneinsteigern in Schulen" wäre ein (ggf. auch bissiger) eigener Thread gut.

Besonders gut daran fände ich, dass ich ihn dann schlichtweg nicht lesen muss..... :X:

du kannst einstellen, dass du keinen beitrag von mir lesen musst (ignore funktion).. das wär doch ein toller tip.. dann würdest du nicht belästigt.. damit wär dir sicherlich geholfen und du hättest schöne osteren. nur so als tip am rande...

Beitrag von „chemikus08“ vom 7. April 2012 11:33

Ich finde es auch etwas befremdlich, warum eine sachliche Frage zur derzeitigen Handhabung des Seiteneinstiegs unmittelbar dazuführt, dass die die Fragenden sich einem Kreuzverhör zu ihrer Motivationslage unterziehen müssen. Es ist doch vollkommen normal, dass sich ein Mensch während eines mehrjährigen Studiums auch verändert. Natürlich könnte man dann noch einmal nachstudieren, wenn es die persönliche Situation erlaubt. Erlaubt sie es nicht besteht Plan B darin, sein Studium ordnungsgemäß abzuschließen, und nach alternativen beruflichen Alternativen unter möglichst nützlicher "Verwertung" des erzielten Ausbildungsstatus Ausschau zu halten.

Ein Bekannter von mir (ebenfalls Chemiestudium) ist auf diesem Weg Unternehmensberater geworden. Einen Andereren hat es damals schon (allerdings in einem anderen Bundesland) in den Lehrerberuf gezogen. Umgekehrt hat ein Kollege, der auf Lehramt Chemie studiert hat, sich nach dem Studium für eine Promotion mit anschl. Tätigkeit in der chemischen Industrie entschieden hat. Die Motive sind dabei so unterschiedlich wie Fingerabdrücke.

Die einzige Frage für potentielle Seiteneinsteiger sollte sein, ob es sich um eine "Notlösung" handelt (der Kandidat wird scheitern), oder ob ein ernsthaftes Interesse an der Ausübung dieses Berufes besteht.

Ich selbst war nach meinem Studium nicht mehr gewillt, jetzt noch 3-5 Jahre für eine Promotion anzuhängen. Ich habe mich daher damals ebenfalls für den Seiteneinstieg interessiert. Da NRW damals aber noch nicht an Seiteneinsteigern für Chemie interessiert war, bin ich Pharmaberater geworden. Als die Einstellung der Prdouktlinie mit Entlassung des gesamten Berater drohte, sah die Seiteneinsteigersituation in NRW wieder ganz anders aus. Dies habe ich für mich genutzt und bin als Seiteneinsteiger eingestiegen. Jedoch nicht als Notlösung, sondern als passende Alternative. Obwohl ich noch nie soviel für so wenig Geld gearbeitet habe, bereue ich diesen Schritt nicht, da ich jeden Tag als Bereicherung erlebe.

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 7. April 2012 14:35

mir kommt halt ganz eindeutig die didaktik zu kurz.

DAS ist mein problem.

nicht dass ich es den SE nicht gönne oder was auch immer ihr immer denkt.

ich habe in meiner bescheidenen berufserfahrung nun mal erlebt, dass das fachliche einfach nicht sooo wichtig wie die didaktik ist.

bzw das fachliche kann man mit einem vollabi bis zu einer bestimmten jahrgangsstufe eh.... behaupte ich mal....

Beitrag von „chemikus08“ vom 7. April 2012 15:24

Nochmal zur Erinnerung. Die Möglichkeit des Seiteneinstiegs wurde geschaffen, weil es nicht möglich war, den Bedarf mit regulär ausgebildeten FL zu decken.

Es bleibt die Alternative Seiteneinsteiger möglichst optimal vorzubereiten und einzusetzen. Alternativ findet in dem betreffenden Fach gar kein Unterricht statt.

Eine Anmerkung noch. Während der pädagogischen Einführung habe ich an den gleichen Fachseminaren und am gleichen Hauptseminar teilgenommen, wie die regulär ausgebildeten Kollegen auch.

Gerade wir Seiteneinsteiger haben natürlich zu Beginn Ängste in der Richtung gehabt, dass die Kollegen uns haushoch überlegen sind. Im Laufe des Seminars mussten wir jedoch feststellen, dass die Kolleginnen und Kollegen die gleichen Fehler gemacht haben wie die Seiteneinsteiger. Viele der Seminarteilnehmer gaben uns sogar das Feedback, dass das im Studium vermittelte Wissen in Erziehungswissenschaften und Didaktik (einschl. Fachdidaktik) nur sehr begrenzt in der Praxis weiterhelfen würde. Wenn man als Seiteneinsteiger die einschlägigen Fortbildungsangebote nutzt und auch den Erfahrungsaustausch mit erfahrenen Kollegen sucht, gelingt es (unter Einbeziehung der berufsbegleitenden Qualifizierungsmaßnahmen wie OBAS oder PEF) schon, als Seiteneinsteiger auch didaktisch auf ein den Anforderungen entsprechendes Level zu kommen.

Viel bedenklicher ist der Umstand, dass nicht ausgebildete Kolleginnen und Kollegen als Vertretungslehrer über Jahre hinweg unterrichten, ohne dass diesen die Gelegenheit zu einer berufsbegleitenden Qualifizierungsmaßnahme gegeben wird. Was auf diesem Sektor passiert ist in der praktizierten Form tatsächlich mehr als bedenklich.

Beitrag von „Moebius“ vom 7. April 2012 16:50

Zitat von chemikus08

Nochmal zur Erinnerung. Die Möglichkeit des Seiteneinstiegs wurde geschaffen, weil es nicht möglich war, den Bedarf mit regulär ausgebildeten FL zu decken.

Es bleibt die Alternative Seiteneinsteiger möglichst optimal vorzubereiten und einzusetzen. Alternativ findet in dem betreffenden Fach gar kein Unterricht statt.

Das gilt aber sicher nicht für die Fachkombination der Fragestellerin.

Beitrag von „Moebius“ vom 7. April 2012 17:15

Mal eine Anmerkung nebenbei:

Es ist sicher von den Moderatoren gut gemeint, aber ich finde das "Auslagern ungewünschter Diskussionen" artet in diesem Forum in letzter Zeit aus.

Das hängt damit zusammen, dass es immer kleine Gruppen gibt, die sich sofort und sehr laut beschweren, wenn sich eine Diskussion auch in eine Richtung entwickelt, die ihnen persönlich inhaltlich nicht so passt. Für mich ist es nicht Zeichen einer guten Diskussionskultur, in einem öffentlichem Forum zu erwarten, dass sich Antworten ausschließlich auf die informative Beantwortung einer gestellten Frage beschränken. Kritische Anmerkungen muss man da auch mal ertragen können. Wer einfach und ausschließlich nur eine Frage beantwortet haben möchte, sollte sich damit vielleicht nicht in ein **Diskussions**forum begeben, für so etwas gibt es Frage-und-Antwort Seiten.

Die ursprüngliche Anmerkung von Coco - jemandem der noch im Studium ist und in den Seiteneinstieg möchte mal zu fragen, warum er nicht einfach den Studiengang wechselt - war weder off-toppic noch unverschämt, im Gegenteil, die Rückfrage ist durchaus naheliegend und völlig gerechtfertigt. Für mein Empfinden wird die Keule "off-Topic" in Kombination mit persönlichen Angriffen ("Haßtiraden", wo keine sind) hier missbraucht um Leute mit unerwünschten Meinungen müde zu machen und fern zu halten.

Edit, um Missverständnissen vorzubeugen: Dieser Post soll keine Kritik an den Moderatoren darstellen, die mit dem Auslagern wohl nur den Wünschen der Forenteilnehmer Rechnung tragen. Meine Kritik richtet sich gegen die diesen Wünschen zu Grunde liegende Haltung im Forum, die nach meinem Empfinden in letzter Zeit zugenommen hat.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 7. April 2012 17:25

[Moebius](#): du hast eine PN.

kl. gr. Frosch

Beitrag von „thunderdan“ vom 7. April 2012 20:59

[Zitat von Friesin](#)

...

Ob das dann immer klappt, ist eine andere Frage.

Dass man heute nicht mehr *eine* Ausbildung macht und bis zur Rente dasselbe ausübt, *die* Erwartung ist tatsächlich veraltet....

Und genau das meinte ich auch, bzw. dass es teilweise Studiengänge gibt, die keinen eindeutigen Beruf zur Folge haben. Was macht z.B. ein Diplom-Biologe? Und auch ein Jurist muss ja kein Anwalt werden, ein Mediziner kein Arzt, ein Pharmazeut kein Apotheker usw.

So meinte ich das. In der freien Wirtschaft ist das "Training on the job" weit verbreitet, warum kann dann also ein Diplom-Biologe nicht "on the job" lernen, wie er sein Fachwissen den Schülern vermitteln kann???

Beitrag von „Mikael“ vom 7. April 2012 22:20

Es ist doch definitiv eine "Entwertung" des Lehrerberufs und des Lehramtsstudiums, wenn es überhaupt nicht mehr darauf ankommt, ob jemand pädagogisch vorqualifiziert ist oder nicht. Das geht dann in die Richtung "Lehrer kann jeder". Notfalls halt ein kleiner Crashkurs [Pädagogik](#) nebenbei.

Kann jetzt auch jeder Lehrer Jurist oder Mediziner werden? Warum eigentlich nicht. Man kann ja schon einmal anfangen, Klienten zu beraten oder Patienten zu operieren. Die fehlenden Grundlagen bringt man sich dann halt "on the job" bei, oder halt im Crashkurs, so nebenbei...

Gruß !

Beitrag von „Silicium“ vom 7. April 2012 22:50

Zitat von Mikael

Kann jetzt auch jeder Lehrer Jurist oder Mediziner werden? Warum eigentlich nicht. Man kann ja schon einmal anfangen, Klienten zu beraten oder Patienten zu operieren. Die fehlenden Grundlagen bringt man sich dann halt "on the job" bei, oder halt im Crashkurs, so nebenbei...

Der Unterschied ist eben, dass es Berufe gibt, die nur dann überhaupt ausführbar sind, wenn viel Spezialwissen vorhanden ist und manche, die zumindest relativ gut ausführbar sind, wenn das Spezialwissen nicht vorhanden ist.

Das Spezialwissen, dass man im Lehrerberuf benötigt und was nicht mal eben "jeder" kann, ist eben das Fachwissen in den beiden studierten Fächern. Man kann die durchschnittliche Mutter von zwei Kindern nicht Physik in der Oberstufe unterrichten lassen, unmöglich, da fehlt das Spezialwissen.

Dieses Spezialwissen wird aber eben von den Seiteneinsteigern mit Diplom in dem Fach mehr als geboten.

Was man sonst noch zum Lehrerberuf braucht ist meiner Meinung nach, und das ist ein Charakteristikum des Berufs, nur durch tatsächliches Unterrichten (mit entsprechender Supervision) wirklich zu erlernen. Eben "on the job".

Es kann in anderen Lehrämtern anders sein, aber ich kann vom Gymnasiallehramt zweifelsfrei behaupten, dass die mageren [Pädagogik](#) und Philosophie Pflichtkurse (also die Theorie) nahezu Null gebracht haben, aber jede einzelne Stunde selber gehaltener Unterricht + Rückmeldung vom Lehrer im Praxissemester extrem viel.

Das ist doch aber auch in anderen Berufen so. Ich behaupte mal, dass der durchschnittliche Mensch ohne die passende Berufsausbildung zum Beispiel als Erzieher leichter adäquate Leistung bringen kann, als als Elektroinstallateur. Auch wird es leichter sein als Quereinsteiger sich das Putzen selber beizubringen, als als Feinmechaniker zu arbeiten.

Manche Tätigkeiten, und dazu gehört eben vieles aus dem Bereich der [Pädagogik](#), sind einfach natürlich und kein Hexenwerk. Die oben erwähnte Mutter von mehreren Kindern würde als Erzieherin zumindest relativ gut die Stelle ausfüllen können, als Automechaniker aber vermutlich nicht annähernd, weil dazu zu viel Spezialwissen erforderlich ist.

Ich möchte nicht behaupten, dass Laien genauso gut in diesen Berufen arbeiten können wie Leute, die es gelernt haben, aber es ist doch einfach unbestreitbar, dass es Berufe gibt in denen man ohne das nötige Spezialwissen vllt 5% der möglichen Leistung bringt und Berufe, in denen eine fehlende Ausbildung immer noch 70 % Leistung ermöglicht.

Ich behaupte eben, dass die Anforderungen an Spezialwissen im Lehrerberuf vor allem das Fachwissen der Fächer betreffen, und, dass der Rest wirklich "in the job" erlernt werden muss und auch kann.

Ganz anders ist es eben in Berufen wie dem Arzt. Dort kann man nicht mit gesundem Menschenverstand mal eben eine Operation machen und dabei durch Supervision lernen, wohingegen ein Diplom-Physiker eben durch gesunden Menschenverstand und Supervision schon das Unterrichten erlernen kann.

Es gibt nicht wirklich viel "Spezial- " oder "Geheimwissen" in der [Pädagogik](#) und Didaktik, das man als normaler Mensch nicht kennt. Natürlich ist ein perfekt ausgebildeter Didaktiker immer besser, hat mehr Kniffe und Methoden drauf, aber ein normaler Mensch macht intuitiv schon einmal sehr vieles richtig, was in einem Beruf wie dem Hirnchirurgen so nicht gegeben ist.

Man muss sich doch nur mal überlegen, welche Erkenntnisse der [Pädagogik](#) jetzt so bahnbrechend sind und dem Laien so etwas von unverständlich, dass nur Experten mit diesem Wissen ausgestattet sind, wie z.B. ein Informatiker eben die Syntax einer Programmiersprache kennt, die man erst erlernen muss um überhaupt in dem Beruf arbeiten zu können.

Fände ich wirklich mal interessant, was für Wissen wäre es, das einem so dringlichst fehlen soll als Seiteneinsteiger und, das auf andere Weise als "on the job" vermittelt wird?

Beitrag von „Mikael“ vom 7. April 2012 23:05

@Silicium:

Und warum gibt es dann überhaupt ein Lehramtsstudium? Und Didaktik-Professuren? Kann man doch alles abschaffen. Spart sicherlich eine Menge Geld.

Oder ist das Lehramtsstudium vielleicht nur ein "Trick" der Kultusministerien, um einen "Pool" von Absolventen zu erzeugen, die aufgrund des Fehlens alternativer adäquater Berufsmöglichkeiten (der M.Sc. oder der M.A. wird dem durchschnittlichen Lehramtsstudenten immer fachlich überlegen sein) dem Nachfrage-Monopolisten "Staat" auf dem Lehrerarbeitsmarkt hilflos ausgeliefert sind und sich Jahr für Jahr schlechtere Arbeits- und Bezahlungsbedingungen aufoktruieren lassen?

Gruß !

Beitrag von „Silicium“ vom 8. April 2012 00:28

Zitat von Mikael

Und warum gibt es dann überhaupt ein Lehramtsstudium? Und Didaktik-Professuren?
Kann man doch alles abschaffen. Spart sicherlich eine Menge Geld.

Das Lehramtsstudium wird ja mittlerweile massiv umgebaut und enthält nach neuer Prüfungsordnung meines Wissens mehr Didaktikanteile.

Aber die Didaktik, die ich durch das Lehramtsstudium einem Seiteneinsteiger voraus habe (je EIN Kurs in beiden Fächern), sowie die [Pädagogik](#) (2 sinnfreie Vorlesungen, 2 halbwegs sinnvolle Seminare) rechtfertigen es nicht zu behaupten ich hätte einen so großen didaktischen und pädagogischen Vorsprung gegenüber einem Seiteneinsteiger, dass ich mich als "gelernt" und ihn als "ungelernt" bezeichnen könnte. Was habe ich einem Seiteneinsteiger denn voraus? Die von mir genannten Kurse sind so allgemein und enthielten so viel Triviales, wenn man das verpasst hat als Seiteneinsteiger, dann fällt das nicht auf.

Wie ich schon einmal an anderer Stelle geschrieben habe, die natürliche Schwankung an Talent ist mit Sicherheit größer als der Zuwachs an Unterrichtskompetenz während des ersten Staatsexamens.

Anfänger sind wir Lehramtsstudenten genauso wie Seiteneinsteiger.

Die Ausbildung zum Lehrer findet, zumindest in BW, erst im Referendariat statt wohingegen das erste Staatsexamen mit dem Lehrerberuf einfach sehr wenig zu tun hat. Es ist eben der Teil des Studiums, in dem es nahezu ausschließlich um das Erwerben der fachlichen Kompetenz in den zwei Fächern geht.

Warum dennoch ein Lehramtsstudium? Naja, erstmal studiert man zwei Fächer auf Staatsexamensniveau, was man normalerweise so nicht macht. Da hat man ein Fach + Nebenfächer.

Warum sollte man die Didaktikprofessuren abschaffen? Natürlich nicht, das Unterrichten muss ja auch professionalisiert werden. Allerdings hat das mit dem ersten Staatsexamen nichts zutun. Die Didaktik lernt doch am Studienseminar im Referendariat. Und der Seiteneinsteiger muss da doch auch entsprechende Studien betreiben.

Ich stelle die These auf, dass wenn Nichtlehramtsstudenten direkt nach dem Abschluss mit den Lehramtsstudenten (selber Motivation + Talenten) ins Referendariat gehen würden ohne eben ein Lehramtsstudium gemacht zu haben, würden aus ihnen genauso gute oder schlechte Lehrer wie aus den Lehramtsstudenten.

Man kann jetzt eben noch diskutieren, ob das, was die Seiteneinsteiger statt des regulären Referendariats machen müssen dem ungefähr gleichwertig ist.

Man muss bei den Seiteneinsteigern aber eines Bedenken, was ich für total wichtig halte:
Sie halten mehr Stunden als der normale Referendar!

Meine Erfahrung aus dem Praxissemester lässt mich zu folgender These kommen: Jede selber gehaltene Unterrichtsstunde bringt signifikant mehr Kompetenzzuwachs als vergleichbare Zeit mit Gruppenpuzzle Spielen und Diskussionen im Seminar über irgendwelche theoretischen Texte.

Wenn man dann noch Tipps nach einer selbstgehaltenen Stunde durch Supervisoren bekommt ist der Kompetenzzuwachs sogar noch exponentiell größer.

Ich denke folglich, dass aus Seiteneinsteigern (viel Unterrichtserfahrung durch viele zu haltende Stunden + (zumindest Teile der) Theorie zu [Pädagogik](#) muss ja auch nachgelernt werden) im Durchschnitt (gleiches Talent vorausgesetzt) keine schlechteren Lehrer werden, als die, die aus regulären Lehramtsstudentenlaufbahnen hervorgehen.

Es mag für manchen regulären Lehrer eine bittere Pille zu sein, dass auch Seiteneinsteiger dasselbe Unterrichtsniveau erreichen, wie man als regulärer Lehramtsstudent. Ich halte das aber für sehr wahrscheinlich.

Beitrag von „Piksieben“ vom 8. April 2012 09:17

Tja, vor dem Satz "Lehrer kann jeder" fürchten sich grundständige Lehrer offenbar. Wieso eigentlich? Es gibt doch in sehr vielen Bereichen Quereinsteiger. Da werden Physikerinnen Bundeskanzlerin und Theologen Bundespräsidenten, was qualifiziert die denn? Politiker kann jeder?

Auch im Journalismus ist der Quereinstieg eine häufige Sache. Das ist auch gut zu vergleichen: Journalisten sind nämlich, wie Lehrer, Universaldilettanten. Man kann nicht alles wissen - aber alles unterrichten/über alles schreiben. Oder? Ist die fachliche Sicherheit nicht doch die Basis für alles (und letztlich ist das Fach dabei weniger entscheidend - entscheidend sind die Methoden, die man gelernt hat)?

Was letztlich zählt, ist doch der Erfolg. Und ein Seiteneinsteiger qualifiziert sich nun mal letztlich genauso durch eine Prüfung wie der grundständige Lehrer. Ich kann diese Empfindlichkeit immer noch nicht nachvollziehen.

Und ja, unterrichten steckt so drin. So wie das Lernbedürfnis des Nachwuchses gibt es ein Bedürfnis der Älteren, ihr Wissen weiterzugeben. Und viele geben weiter ohne pädagogische

Grundkenntnisse. Professoren, Handwerkermeister, Eltern und und und. Man kann das finden, wie man will - offenbar funktioniert es.

Und hier will doch niemand ernsthaft behaupten, dass einem in einem Pädagogikstudium der Stein der Weisen vermittelt wird. Wie man letztlich klar kommt, hängt viel von der Persönlichkeit, vor allem aber von Erfahrung ab. Deshalb ja auch die vorgezogenen Praktika inzwischen.

Im anderen Strang schon erwähnt: SE haben eine Probezeit. Man kann sie entfernen, wenn man merkt, es funktioniert nicht. Es ist nicht notwendig, sie einer Gesinnungskontrolle zu unterziehen. Dass jemand seinen beruflichen Weg ändert, ist doch nicht beklagenswert. Im Gegenteil!

Unsere Schule könnte ohne SE dicht machen.

Beitrag von „koag“ vom 8. April 2012 09:45

Zitat von Silicium

Man kann jetzt eben noch diskutieren, ob das, was die Seiteneinsteiger statt des regulären Referendariats machen müssen dem ungefähr gleichwertig ist.

@Silicium

sehr differenzierter Beitrag, mit dem ich übereinstimme.

Kleine Korrektur:

Wir OBAS Seiteneinsteiger machen das Referendariat genauso wie die Referendare - und mit ihnen zusammen.

@Mickael

Bin M. A., habe über 20 Jahre Erfahrung in der „Berufswelt da draußen“, nebenbei 3 Jahre Pädagogik studiert, 2 Kinder durch das Schulsystem gebracht und während ihres Studiums begleitet – und würde nie im Leben auf die Idee kommen, mich als „pädagogisch vorqualifiziert“, „didaktisch vollkommen“ oder „Experte[n] für das Lehren und Lernen“ (Ich weiß die Portion Selbstironie hierbei zu schätzen) zu bezeichnen. Mein Selbstverständnis ist das eines „Dazulerners“ - nicht mehr und nicht weniger. Wer darüber hinaus ist, dem gratuliere ich zur Selbstzufriedenheit. Vielleicht ist das auch der Unterschied bei den Seiteneinsteigern: diese Position war/ist „draußen“ oftmals der Abgesang auf Weiterentwicklung.

koag

Beitrag von „gelöschter User“ vom 8. April 2012 14:47

Ich persönlich (als "grundständiger Lehrer" seit ca. 10 Jahren) glaube ja, dass die Angst vor dem "Lehrer kann jeder" schon etwas mit Eitelkeit zu tun hat. Da hat man jahrelang studiert und macht dann einen Job, den andere scheinbar auch so ohne Probleme machen können. Das Studium war natürlich trotzdem nicht sinnlos, denn wie Silicium schon sagt, bekommt man dadurch vor allem das notwendige Fachwissen. Ich stimme ihm auch darin zu, dass ich zumindest in meinem Studium in den Pflichtveranstaltungen (- und nur um die kann es hier gehen, denn freiwillig könnten sich theoretisch auch spätere Seiteneinsteiger schon im Studium für das Lehramt weiterqualifizieren) nur sehr wenig Brauchbares für den späteren Beruf gelernt habe. Anders gesagt: Das, was ich didaktisch und pädagogisch aus dem Studium mitgenommen habe, kann man quantitativ sehr leicht in einem Crashkurs vermitteln, keine Frage. Umgekehrt beharren ja auch Lehrämter (zumindest in den Geisteswissenschaften) gerne darauf, dass sie fachlich mindestens so gut qualifiziert sind wie die Magister. Wir beanspruchen also die gleiche "Arroganz" für uns wie die Seiteneinsteiger.

Das zweite Problem in diesem Konflikt ist sicherlich, dass es eben AUCH die Seiteneinsteiger gibt, die aus dem beruflichen Scheitern heraus in das scheinbar sichere und einfache Lehramt flüchten. Die sind natürlich untragbar, werfen aber automatisch ein schlechtes Licht auf die Seiteneinsteiger, die aus "lauteren" Gründen ins Lehramt wechseln, und die hoffentlich die Mehrheit stellen. Dass sich die Seiteneinsteiger, die wirklich unterrichten wollen, darüber aufregen, mit solchen Berufsversagern automatisch in einen Topf geworfen zu werden, ist meiner Meinung nach sehr nachvollziehbar.

Ich denke, dass jemand, der die nötigen fachlichen Grundlagen mitbringt, auch als Magister keinen schlechteren Referendar abgibt als ein grundständiger Lehrämter. Dass ein Seiteneinsteiger in der Regel mehr Fehler macht als ein Lehrer, der mehrere Jahre Berufserfahrung mit sich bringt, ist hoffentlich logisch. Aber das ist ja auch in jedem Beruf so.

Beitrag von „President“ vom 8. April 2012 15:08

Ich sehe das auch so wie Eliah. Ich wurde genauso gut ausgebildet wie die Magisterstudenten - ist auch nicht nur eine Behauptung, ein schlichter Vergleich der Studienordnungen zeigte damals zumindest, dass Lehramt und Magister in meinen Fächern sich nur insofern unterschieden, dass ich mehr fachwissenschaftliche Scheine machen musste als die Magisterleute 🙄. Fachdidaktische Scheine hatte ich kaum zu machen, sodass ich mich nach 12 Semestern Lehramt fachwissenschaftlich gut ausgebildet fühlte, fachdidaktisch oder päd.

nicht. Es stimmt, dass ich das ohne Probleme in einem Crashkurs hätte nachholen können! Und ich fand das auch gar nicht schlimm. Entgegen der Meinung einiger, die meinen, ein Lehrer brauche mehr Didaktik als Fachwissenschaft, sehe ich das für meine Fächer am Gymnasium nicht so. Ich brauche das, was ich an der Uni in meinen Fächern gelernt habe, durchaus - ohne ein fundiertes Hintergrundwissen kann man Oberstudenschülern irgendwann nicht mehr vormachen, dass man es fachlich drauf hat. Bei unseren Referendaren kommen die, welche an der Uni schlecht abgeschnitten haben, auch oft nicht gut klar (natürlich gibt es Ausnahmen). Umgekehrt gilt das natürlich nicht. Das Referndariat und die Arbeitspraxis haben ausgereicht, mir und zahlreichen meiner Mitreferendar das notwendige praktische Wissen zu vermitteln. Ich fand es auch viel interessanter, mich mit did. und päd. Fragestellungen zu befassen, als ich echte Schüler und wirklich eigene Lerngruppen vor mir hatte. Alles andere ist doch teilweise Trockenschwimmen und viele Studenten wissen doch trotz Praktika gar nicht, wie das Schulleben wirklich aussieht.

Vielleicht werden durch dieses Seiteneinsteigertum Leute ins "sichere Lehramt" gelockt, mag sein. Aber ehrlich gesagt, als ich mein Studium aufgenommen habe, wollte ich einfach meine Fächer studieren und habe auch aus Sicherheitsgründen Lehramt gewählt. Was ist daran so schlimm, solange man hinterher seinen Job gut macht?

Beitrag von „Mikael“ vom 8. April 2012 19:15

Viele eurer Argumente sind richtig, aber das "man ungeeignete Seiteneinsteiger auch entfernen kann" ist oft nur ein Wunschtraum. Es gibt auch Schulleitungen, die entweder ganz pragmatisch froh sind, den Unterricht abdecken zu können (ungeachtet der pädagogischen Qualität), oder die einfach die arbeitsrechtliche oder menschliche Konfrontation scheuen. Das Argument "Probezeit" sticht auch nicht immer, da diese meistens mit dem akuten Mangel (siehe Pragmatismus des SL) zusammenfällt.

Zudem: Wenn man den Lehrerberuf verstärkt für Seiteneinsteiger öffnet, gibt man mehrere Signale: 1. [Pädagogik](#) ist nicht so wichtig und 2. Das Lehramtsstudium vermittelt keine Qualifikationen, die man anders nicht auch bekommen könnte (bei gleichzeitiger Einschränkung der Berufsmöglichkeiten!)

Was wird tendenziell passieren? Das Lehramt wird zum Sammelbecken für Leute, die es in der Wirtschaft "nicht geschafft" haben und die berufliche Sicherheit über den Seiteneinstieg suchen.

Eventuell wird das Lehramt auch eine "Durchgangsstation" je nach Konjunkturlage: Geht's mit der Wirtschaft bergauf, sind vielleicht einige Seiteneinsteiger auch wieder schnell weg. Ist so

ein "Job-Hopping" gut für die pädagogische Arbeit an einer Schule?

Und am wichtigsten: Es werden sich hauptsächlich nur noch Idealisten für das Lehramtsstudium entscheiden. Jeder der realistisch denkt, macht erst einmal etwas anderes (mit eventuell besseren Arbeitsbedingungen und besserer Bezahlung) und hält sich das Lehramt via Seiteneinstieg nur als "Notausgang" offen.

Ich bleibe dabei: Je mehr das Lehramt für den Seiteneinstieg geöffnet wird, desto mehr wird es "entwertet" werden. Und damit meine ich nicht nur das "Ansehen" sondern auch die Arbeitsbedingungen und Bezahlung. "A12 für alle" (denn Lehrer = Lehrer) ist ja schon in der Diskussion. Und das ist sicher erst der Anfang der Diskussion.

Gruß !

Beitrag von „Silicium“ vom 8. April 2012 20:14

Zitat von Mikael

Es gibt auch Schulleitungen, die entweder ganz pragmatisch froh sind, den Unterricht abdecken zu können (ungeachtet der pädagogischen Qualität), oder die einfach die arbeitsrechtliche oder menschliche Konfrontation scheuen.

Kann ich mir gut vorstellen, dass dem wirklich so ist, Mikael. Uns wurde allerdings auch im Seminar gesagt, dass es bei Lehramtskandidaten im 2. Staatsexamen sehr ähnlich gelagerte Probleme gibt.

Nämlich, dass man dort sehr schwachen Kandidaten durchschleift, weil man es nicht verantworten möchte jemandem nach so langem Studium dann die Türen vor der Nase zuzuschlagen. Auch dies führt dazu, dass seitens der Lehramtskandidaten ungeeignete Personen als fertiger Lehrer an einer Schule landen. Ob dem wirklich so ist und in welcher Größenordnung sich das Ganze abspielt ist schwer zu sagen, aber ich denke das gilt genauso für Deine Aussage (die ich aber durchaus so auch annehmen würde).

Zitat von Mikael

Zudem: Wenn man den Lehrerberuf verstärkt für Seiteneinsteiger öffnet, gibt man mehrere Signale: 1. [Pädagogik](#) ist nicht so wichtig und 2. Das Lehramtsstudium vermittelt keine Qualifikationen, die man anders nicht auch bekommen könnte (bei gleichzeitiger Einschränkung der Berufsmöglichkeiten!)

zu 1) Eine pädagogische Ausbildung ist natürlich wichtig, aber diese erfolgt eben in Kombination mit der Praxis an der Schule. Der Teil, der bereits im Studium in Form von Vorlesungen und Seminaren erfolgt ist meiner Einschätzung nach wirklich unerheblich.

zu 2) Ich denke gerade weil das Lehramtsstudium in der Tat eigentlich keine nicht anders zu bekommenden Zusatzqualifikationen enthält, wird das auch reformiert. Wird nicht ein Teil des Referendariats quasi in den Master of Education transferiert? Bin mir da aber nicht ganz sicher!

Übrigens ist es in vielen Bereichen normal, dass der eigentliche Studiengang nicht das Monopol auf entsprechende Berufe in dem Feld hat. Gerade wenn Berufe in Grenzbereichen liegen sind mehrere Studiengänge eben einfach "gleich geeignet". Nicht umsonst konkurrieren Biochemiker, organische Chemiker und Pharmazeuten um gleiche Stellen. (Biologen übrigens auch oft mit, aber dreimal darf man raten, wer in der Regel das Nachsehen hat).

Zitat von Mikael

Was wird tendenziell passieren? Das Lehramt wird zum Sammelbecken für Leute, die es in der Wirtschaft "nicht geschafft" haben und die berufliche Sicherheit über den Seiteneinstieg suchen.

Kann durchaus ein wenig zu Problemen führen, gebe ich Dir recht! Dennoch muss man bedenken, dass sich auch die Lehramtsstudenten aus Motiven der beruflichen Sicherheit oder gar, weil man nichts besseres weiß, für dieses Studium entscheiden. (Gar keine Kritik, ist normal!)

Ich glaube der Anteil an "Verlegenheitsstudenten" ist im Lehramt relativ hoch verglichen mit reinen Studiengängen.

Lehramt (aber auch BWL z.B.) wird gerne mal gewählt, weil man sonst erstmal nicht weiß, was man machen will. Auch muss man bedenken, dass durch diese Motive nicht zwangsläufig schlechte Lehrer entstehen. Manch einer, der schon immer Lehrer werden wollte stellt vielleicht irgendwann fest, dass er gar nicht klarkommt.

Wie hoch die Quote an "Lehrerversagern" unter den Unentschlossenen ist im Vergleich zu den Entschiedenen ist natürlich noch nicht erhoben worden, nehme ich an.

Auch muss man ein bisschen schauen, ob das Versagen in der Wirtschaft unbedingt bedeutet, dass die Person auch unfähig für den Lehrerberuf ist.

Sagen wir es mal so, in der Ellenbogenmentalität der Wirtschaft würde vermutlich so manch ein (ich möchte nicht schon wieder Kuschelpädagoge schreiben, ach, zu spät) an der Schule erfolgreicher Lehrer ebenso "versagen", kommt aber im Lehrerberuf prima klar und zeigt dann eventuell mit dem Finger auf Leute, die es in der Wirtschaft nicht gepackt haben. Ebenso könnte ein "Versager" in der Wirtschaft in der Schule Erfolg haben, weil es, und da kriege ich bestimmt Gegenwind, schon eine Parallelwelt mit anderen (nicht zwangsläufig niedrigeren) Anforderungen ist.

Ganz abgesehen davon, dass man in der Wirtschaft auch schnell mal unverschuldetes Pech haben kann auch als Überflieger oder zumindest solide Befähigter und es deshalb "nicht

geschafft".

Zitat von Mikael

Und am wichtigsten: Es werden sich hauptsächlich nur noch Idealisten für das Lehramtsstudium entscheiden. Jeder der realistisch denkt, macht erst einmal etwas anderes (mit eventuell besseren Arbeitsbedingungen und besserer Bezahlung) und hält sich das Lehramt via Seiteneinstieg nur als "Notausgang" offen.

Das gilt heute doch auch schon zum Teil, für MINT-Fächer auf jeden Fall. Ich gebe Dir recht, dass die Option einfach über den Seiteneinstieg ins Lehramt zu gehen dies verschärfen könnte. Das Hauptproblem bleiben die Rahmenbedingungen des Lehrerberufs, was das Verhältnis von Arbeitszeit und Gehalt angeht. Aber auch so Dinge wie Erwartungen an Streß spielen da eine große Rolle. Das schreckt auch sehr viele ab.

Macht man diese Rahmenbedingungen besser, bekommt man auch Leute ins Boot, die aufgrund sehr guter Leistungen einfach zu viele bessere Möglichkeiten haben, sich aber prinzipiell in beiden Berufsfeldern vorstellen könnten und sich dann eben für die besseren Bedingungen (mehr Geld, weniger Streß und geregelte Arbeitszeiten, Firmenwagen usw.) entscheiden.

Zitat von Mikael

Je mehr das Lehramt für den Seiteneinstieg geöffnet wird, desto mehr wird es "entwertet" werden. Und damit meine ich nicht nur das "Ansehen" sondern auch die Arbeitsbedingungen und Bezahlung. "A12 für alle" (denn Lehrer = Lehrer) ist ja schon in der Diskussion. Und das ist sicher erst der Anfang der Diskussion.

Die Argumente, die Du hervorgebracht hast, kann ich schon nachvollziehen. Ich halte es auch nicht für ausgeschlossen, dass das Lehramt entwertet wird durch eine stärkere Öffnung gegenüber dem Seiteneinstieg.

Selbiges gilt aber auch für die massive Verschiebung hin zum Frauenberuf.

Beitrag von „Seiteneinsteiger?“ vom 8. April 2012 20:59

Mikael

Der Lehrerberuf wird verstärkt für Seiteneinsteiger geöffnet? Ich würde eher schätzen, dass die Chancen für SE bald drastisch sinken werden und auch momentan schon alles andere als ein leichtes Spiel sind. Auch muss ich wieder einmal betonen, dass der Seiteneinstieg eben eine Notlösung für Mangelfächer ist und bei einem Bewerbungsverfahren kein Seiteneinsteiger eine

Konkurrenz zu einem regulären Bewerber ist, Ausnahmen mögen die Regel bestätigen.

Desweiteren finde ich es immer wieder interessant, dass Seiteneinsteiger grundsätzlich in der freien Wirtschaft versagt haben und grundsätzlich kein pädagogisches und didaktisches Vorwissen haben.

Ich sehe dann immer das Bild eines traurig blickenden, schlecht gekleideten und wenig gepflegten Zeitgenossen vor mir, der nach dem letzten rettenden Strohalm Seiteneinstieg greift um seine Schulden bezahlen zu können, ein abgesichertes Leben ohne Stress zu haben und armen Lehramtsstudenten, Referendaren oder voll ausgebildeten Lehrern mit seiner bloßen Existenz einen Schlag ins Gesicht zu versetzen und ihnen den Schlaf zu rauben.

Ich habe fast ein schlechtes Gewissen, aber zum Glück lebe ich nicht in dieser wirklichkeitsfernen Szene. 😊

Beitrag von „gelöschter User“ vom 8. April 2012 21:18

[Zitat von Mikael](#)

Zudem: Wenn man den Lehrerberuf verstärkt für Seiteneinsteiger öffnet, gibt man mehrere Signale: 1. [Pädagogik](#) ist nicht so wichtig und 2. Das Lehramtsstudium vermittelt keine Qualifikationen, die man anders nicht auch bekommen könnte (bei gleichzeitiger Einschränkung der Berufsmöglichkeiten!)

Sorry, aber dein zweiter Punkt entspricht absolut der Realität, zumindest so wie ich sie erlebt habe. Und damit dein erster Punkt nicht auch noch (weiterhin) zutrifft, muss eben das Lehramtsstudium so reformiert werden, dass nicht nur die gleichen alten, nutzlosen Päda- und Didaktikveranstaltungen quantitativ erhöht werden, sondern sie müssen auch qualitativ mehr an die Bedürfnisse von Junglehrern beim Berufsanfang ausgerichtet werden. Praxisbezug, also! Wenn das endlich geschieht, dann kann man auch gegen Seiteneinsteiger sein, mit dem Argument, dass ihnen die entsprechende pädagogische und didaktische Ausbildung fehlt. Im Moment ist das aber ein reines Scheinargument!

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 9. April 2012 10:55

[Zitat von Silicium](#)

Ich behaupte eben, dass die Anforderungen an Spezialwissen im Lehrerberuf vor allem das Fachwissen der Fächer betreffen, und, dass der Rest wirklich "in the job" erlernt werden muss und auch kann.

da bin ich ganz anderer meinung, aber das liegt daran, dass wir hier von ganz unterschiedlichen anforderungen ausgehen.

du wirst sek 2 lehrer. die brauchen deutlich mehr "fachwissen", als ein grundschul- oder sek 1 lehrer.

das meine ich nicht abwertend sondern sage ich aus meiner erfahrung.

in den jahrgangsstufen 1-10 ist der didaktikanteil der benötigt wird einfach viel größer. fachwissen spielt da eher eine untergeordnete rolle (wenn ich das gymnasium mal ausklammere).

ich sags ja.. wer ein vollabi hat der kann sicherlich in der grundschule/hauptschule/gesamtschule "fast" alle fächer fachlich unterrichten.

aber ohne didaktik wird es nicht klappen.

"damals" an der gesamtschule an der ich war hatten wir die SE die bis zur 10. klasse unterrichteten, die mögen fachlich top gewesen sein, aber es brachte denen gar nichts.. bei unserer schülerschaft hatten wir ganz andere probleme.

und daran sind unsere SE einfach ständig gescheitert... der unterricht war wirklich fürchterlich..aber gekündigt wurde keiner von denen.. nicht das ich das mitbekommen hätte...

Beitrag von „gelöschter User“ vom 9. April 2012 11:33

[Zitat von coco77](#)

in den jahrgangsstufen 1-10 ist der didaktikanteil der benötigt wird einfach viel größer. fachwissen spielt da eher eine untergeordnete rolle (wenn ich das gymnasium mal ausklammere).

ich sags ja.. wer ein vollabi hat der kann sicherlich in der grundschule/hauptschule/gesamtschule "fast" alle fächer fachlich unterrichten.

aber ohne didaktik wird es nicht klappen.

Also, ich unterrichte ja nun neben der Sek.II auch zumindest die Jahrgangsstufen 5-10. Und ich muss sagen, dass das Fachwissen, auch das "Spezialwissen" wie Sprachgeschichte etc., auch hier unabdingbar ist. Nur mit einer fundierten fachlichen Grundlage hat man den nötigen Überblick über den Stoff, um angemessen didaktisch reduzieren zu können und die

Schwerpunkte zu setzen. Außerdem hat man auch nur die notwendige Sicherheit, um auf unvorhergesehene Schülerfragen, die ja immer wieder aufkommen, informiert zu antworten. Mehr noch: Weil ich mir meines Fachwissens selbst so sicher bin, kann ich auch mal Unwissenheit in Einzelbereichen zugeben, ohne dass von den Schülern meine Kompetenz in Frage gestellt wird.

Klar könnte man gerade in der Unterstufe den Schülern die Fachkompetenz auch vorgaukeln, wenn man ein guter Schauspieler ist, aber das kann ja nun wirklich nicht die Idee sein.

Natürlich gibt es auch die Extrembeispiele, bei denen man bis in die zehnte Klasse in allen Fächern nur damit beschäftigt ist, den Schülern Benimmregeln beizubringen und sie aus dem Gefängnis herauszuhalten. Aber das ist ja nun nicht der Normalfall, und auf dieser Basis Seiteneinsteigern die Existenzberechtigung zu entziehen, halte ich für sehr gewagt. An solchen Schulen scheitern sicherlich auch viele "grundständige" Lehrer - ich würde für mich auch nicht behaupten, dass ich dort von einem Tag auf den anderen einen Fuß auf den Boden bekomme.

Trotzdem stimme ich dir zu, dass [Pädagogik](#) und Didaktik gerade in der Sek.I (-und vermutlich noch ungleich mehr in der Primarstufe) absolut unabdingbar und (mindestens?) ebenso wichtig sind. Allerdings bleibe ich dabei, dass ich dazu an der Uni nur wenig Brauchbares gelernt habe. Das meiste Wissen und die meisten Kompetenzen in diesen Bereichen habe ich im Referendariat und im Berufsalltag entwickelt.

Findest du denn, dass dich bestimmte Uniseminare besonders für extreme Brennpunktschulen vorbereiten haben? Wenn ja, was wurde dort vermittelt und wie? Vielleicht hast du auch einfach die besseren Seminare besucht als ich?

Beitrag von „Frau Lotte“ vom 9. April 2012 13:03

@ eliah: schöner hätte ich's auch nicht sagen können.

Zumindest für's Gymnasium gilt sicherlich, dass ohne fundierte fachwissenschaftliche Grundlagen in allen möglichen Bereichen der Unterricht zumindest leiden könnte.

Und da sehe ich auch den größten "Nachteil" eines Seiteneinsteigers:

Für den Magister-Abschluss (habe ich neben dem Staatsexamen gemacht - in Bayern vor langer langer Zeit) hatte ich zum Beispiel für Germanistik ein Fach, die Themen für die Prüfungen wurden vorher abgesprochen und eingegrenzt. Für das Staatsexamen in Deutsch hatte ich aber nicht nur eine Prüfung in Literaturwissenschaft, sondern eine mündliche und eine schriftliche, und die Themen waren durchaus nicht eingegrenzt. Und daneben hatte ich auch Prüfungen in Sprachwissenschaft, Mittelhochdeutsch, Didaktik und was nicht noch alles. (Nur für das eine Fach.)

Und so kommt's, dass ich eine ganz ausgezeichnete Literaturwissenschaftlerin bin, die aber nebenbei auch noch (zumindest ansatzweise, so bescheiden bin ich ja 🤔) ein bisschen von

anderen Bereichen versteht und im Unterricht bei Bedarf hervorzaubern kann.

Das können Seiteneinsteiger mit einem "bloßen" M.A.-Abschluss eben nicht.

(Übrigens haben bei uns die Professoren in den Seminaren keinerlei Unterschied zwischen M.A.-Studenten und Lehramts-Studenten gemacht.)

Das gilt jetzt aber für's bayerische Gymnasium. Und das heißt nicht, dass sich Seiteneinsteiger dann nicht auch entsprechend "einarbeiten" können...

Die theoretische Didaktik, die ich an der Uni mitbekommen habe, war tatsächlich völlig für die Katz.

Was allerdings schon sehr hilfreich war, waren die Praktika, auch wenn's nur gaaanz wenige waren - soll sich inzwischen gebessert haben.

Und natürlich gibt's Seiteneinsteiger, die den Job klasse machen. Genauso wie's Referendare gibt, bei denen sich mir die Zehennägel einzeln aufrollen. Pauschalisierungen werden eben niemals allen gerecht!

Beitrag von „CountTheStars“ vom 9. April 2012 19:35

Zitat von Frau Lotte

Für den Magister-Abschluss (habe ich neben dem Staatsexamen gemacht - in Bayern vor langer langer Zeit) hatte ich zum Beispiel für Germanistik ein Fach, die Themen für die Prüfungen wurden vorher abgesprochen und eingegrenzt. Für das Staatsexamen in Deutsch hatte ich aber nicht nur eine Prüfung in Literaturwissenschaft, sondern eine mündliche und eine schriftliche, und die Themen waren durchaus nicht eingegrenzt. Und daneben hatte ich auch Prüfungen in Sprachwissenschaft, Mittelhochdeutsch, Didaktik und was nicht noch alles. (Nur für das eine Fach.)

Und so kommt's, dass ich eine ganz ausgezeichnete Literaturwissenschaftlerin bin, die aber nebenbei auch noch (zumindest ansatzweise, so bescheiden bin ich ja 🙄) ein bisschen von anderen Bereichen versteht und im Unterricht bei Bedarf hervorzaubern kann.

Das können Seiteneinsteiger mit einem "bloßen" M.A.-Abschluss eben nicht.

Hm... es ist richtig, dass wir die Themen für die Prüfung grob abgesprochen haben, aber soweit ich weiß, läuft das beim M.ed. nicht anders. Dort wird auch eingegrenzt, denn ansonsten kann eine Prüfung nur oberflächlich erfolgen, da eine Vorbereitung über ALLE Themen, die dir in deinem Studium untergekommen sind, schlicht weg nicht möglich ist. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass das vor dem Master so gelaufen ist.

Ebenfalls habe ich während des Studiums Prüfungen in Mediävistik, Linguistik und NDL

durchlaufen (sowohl schriftliche als auch mündliche, da eigentlich jedes Seminar so abzuschließen war). Aber ich denke mal, dass du gerade vom Magister redest... da aber der Master of Arts ebenso mit M.A. abgekürzt wird, fühlte ich mich als Seiteneinsteiger doch glatt mal mit angesprochen. 😊

Beitrag von „gelöschter User“ vom 9. April 2012 20:59

Zitat von CountTheStars

Dort wird auch eingegrenzt, denn ansonsten kann eine Prüfung nur oberflächlich erfolgen, da eine Vorbereitung über ALLE Themen, die dir in deinem Studium untergekommen sind, schlicht weg nicht möglich ist. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass das vor dem Master so gelaufen ist.

OT:

Na ja, aber so läuft das bayerische Staatsexamen tatsächlich ab. Die schriftlichen Prüfungen werden zentral aus München gestellt und in NdL beispielsweise kann dann von der Reformation bis zur Gegenwart alles drankommen. Es gibt mehrere Themen zur Auswahl, zum Teil sind es Analysen und Interpretationen von vorgelegten Texten oder Textauszügen mit Zusatzaufgabe zu Hintergrundwissen (Interpretieren Sie XY unter Bezugnahme auf Z), zum Teil sind das Aufgaben wie "Erläutern Sie die literaturhistorische Entwicklung des Bildungsromans anhand von drei selbst gewählten Beispielen aus unterschiedlichen Epochen!" oder "Zeigen Sie, wie sich das Motiv des Theaters auf der Bühne entwickelt hat". So oberflächlich finde ich das jetzt auch nicht.

In den mündlichen Prüfungen werden in der Regel Themenbereiche abgesprochen.

Beitrag von „Silicium“ vom 9. April 2012 21:48

Zitat

Zumindest für's Gymnasium gilt sicherlich, dass ohne fundierte fachwissenschaftliche Grundlagen in allen möglichen Bereichen der

Unterricht zumindest leiden könnte.

Und da sehe ich auch den größten "Nachteil" eines Seiteneinsteigers:

Für den Magister-Abschluss (habe ich neben dem Staatsexamen gemacht - in Bayern vor langer langer Zeit) hatte ich zum Beispiel für Germanistik ein Fach, die Themen für die Prüfungen wurden vorher abgesprochen und eingegrenzt. Für das Staatsexamen in Deutsch hatte ich aber nicht nur eine Prüfung in Literaturwissenschaft, sondern eine mündliche und eine schriftliche, und die Themen waren durchaus nicht eingegrenzt. Und daneben hatte ich auch Prüfungen in Sprachwissenschaft, Mittelhochdeutsch, Didaktik und was nicht noch alles. (Nur für das eine Fach.)

Alles anzeigen

Also die Behauptung, dass man als Lehrer mit Staatsexamen fachlich sogar höher ausgebildet sei als Seiteneinsteiger, die das "pure" Fach studiert haben ist schon irgendwie ein bisschen unglaublich.

Es kann unter Umständen in Germanistik tatsächlich so sein, dass da wenig Unterschied besteht, aber in den Fächern die ich kenne (Physik, Chemie) ist es definitiv nicht der Fall! Diese sind einfach zu umfangreich um als Lehramtsstudent mit 2 Fächern in jedem Fach das Niveau eines reinen Studenten zu erreichen. Ich denke fast, dass das für alle Naturwissenschaften + Mathe gelten wird.

Und was zu den Prüfungen geschrieben wurde muss man auch ein wenig relativieren. Sicher ist das Staatsexamen, ich bereite mich gerade nebenher darauf vor (Chemie), stark in die Breite angelegt und der Stoff ist sehr sehr viel um da den Überblick zu haben.

Aber in die Tiefe? Nein, auf jeden Fall nicht im Vergleich zu den Master Studenten. Es ist richtig, dass auch im reinen Physik und Chemie Studium Themen abgesprochen werden. In denen geht es dann aber deutlich tiefer zur Sache, als es im Staatsexamen der Fall ist.

Da benötigt die Einarbeitung in das Spezialthema eben genauso viel Zeit wie die Wiederholung des kompletten Stoffs, der im Staatsexamen dran kommen kann!

Ist nicht so breit, aber eben dafür viel tiefer!

Wie ist es in Germanistik? Kommen da im Staatsexamen Fragen zu aktueller Forschung? Muss man da den Überblick haben, was die neuesten Forschungsergebnisse in den wichtigsten Arbeitsgruppen sind?

Im Chemie Staatsexamen kommen nur Dinge dran, die man während des Studiums in Vorlesungen gelernt hat und die auch in Überblickswerken zu finden sind. Publikationen muss man nicht lesen. Habe gerade Gedächtnisprotokolle vor mir liegen. Alles von der Tiefe her machbare Dinge, kein total abgefahrener Kram. Solides Grundlagenwissen (natürlich weit über

Schulniveau), aber eben Dinge, für die es reicht sie im Studium verstanden zu haben und sie zu wiederholen.

Wenn ich dann aber höre, was die Professoren die "richtigen" Chemiker fragen (nach Absprache des Themas, klar), da geht es um komplizierteste Reaktionsmechanismen, anspruchvollste Stereochemie, in physikalischer Chemie um Quantenchemie erster Güteklasse und teilweise bis zu 20 schrittige Synthesen mit Diskussion von Alternativen.

Das geht da eben teilweise um die Forschung, die der Prof. seit Jahren betreibt, selber einen riesigen Überblick über die Publikationen des Gebiets hat, kleinste Feinheiten versteht und einfach in dem Fachgebiet so unsagbar tief drin steckt, dass man da eben wirklich mal an den aktuellen Stand der Forschung anknüpfen kann und richtig tief einsteigen kann.

So etwas kann man nur prüfen, wenn der Student vorher weiß, dass es um diese Themen geht. Denn die Einarbeitung in die kompliziertesten Gebiete der Chemie und Physik benötigt sehr (sehr!) viel Zeit, die man nicht eben auf Verdacht, dass es dran kommt, opfern kann. Dieses Niveau wird im gesamten Lehramtsstudium nicht erreicht!

Das Wissen, das im Staatsexamen als solide, halbwegs tiefgehende Grundlage abgefragt wird, stellt für diese kompliziertesten Gebiete lediglich die mindeste Voraussetzung dar um überhaupt mit der Einarbeitung beginnen zu können. Man muss diese Grundlagen beherrschen um dann darauf aufbauend sich in den aktuellen Stand der Forschung einzuarbeiten.

Bei uns wurde beispielsweise ein Chemie-Diplomer in physikalischer Chemie Dinge gefragt, für die er zuvor extra fachfremd Mathevorlesungen aus dem Hauptstudium besuchen musste, weil die nötig waren um überhaupt das Handwerkszeug zu haben um sich in das gestellte Thema einzuarbeiten.

DAS ist im Staatsexamen physikalische Chemie utopisch, da man von normalen Lehramtsstudenten so etwas nicht verlangen kann (auf Verdacht hin, so etwas könnte dran kommen) vorzubereiten.

Beitrag von „CountTheStars“ vom 10. April 2012 09:37

Zitat von Eliah

OT:

Na ja, aber so läuft das bayerische Staatsexamen tatsächlich ab. Die schriftlichen Prüfungen werden zentral aus München gestellt und in NdL beispielsweise kann dann von der Reformation bis zur Gegenwart alles drankommen. Es gibt mehrere Themen

zur Auswahl, zum Teil sind es Analysen und Interpretationen von vorgelegten Texten oder Textauszügen mit Zusatzaufgabe zu Hintergrundwissen (Interpretieren Sie XY unter Bezugnahme auf Z), zum Teil sind das Aufgaben wie "Erläutern Sie die literaturhistorische Entwicklung des Bildungsromans anhand von drei selbst gewählten Beispielen aus unterschiedlichen Epochen!" oder "Zeigen Sie, wie sich das Motiv des Theaters auf der Bühne entwickelt hat". So oberflächlich finde ich das jetzt auch nicht. In den mündlichen Prüfungen werden in der Regel Themenbereiche abgesprochen.

Ich habe wohl Prüfung mit mündlicher Prüfung gleichgesetzt. Und da fände ich es wirklich unmöglich, wenn keine Themen abgesprochen wären. Bei schriftlichen Prüfungen mit Auswahl sieht das doch aber wieder ganz anders aus. So "hart" finde ich das jetzt auch wieder nicht.

Beitrag von „gelöschter User“ vom 10. April 2012 10:16

[CountTheStars](#)

Das ist vielleicht Geschmackssache. Ich persönlich hätte es wahrscheinlich als einfacher empfunden, auch für die Klausuren Themen absprechen zu können, und dann dafür keine Auswahl zu haben.

Aber das soll hier ja nun auch nicht in einen Battle ausarten, wessen Examen/Abschlussprüfung denn nun soooo viel schwerer war.

Den Punkt, den Frau Lotte meiner Meinung nach machen wollte, hast du ja im Prinzip bestätigt. (Und man bedenke bitte, dass ich NICHT gegen Seiteneinsteiger bin!).

Wenn für alle Magisterprüfungen Themen abgesprochen werden, die meinerwegen besonders tiefgehend geprüft werden, dann hat der Seiteneinsteiger möglicherweise sehr genaues Fachwissen in Einzelbereichen, aber kein fundiertes breites Wissen. Damit **wäre** dann der große Vorteil der Seiteneinsteiger, nämlich das bessere Fachwissen, zumindest für die Geisteswissenschaften auch eine Illusion. So habe ich zumindest Frau Lotte verstanden.

Ich persönlich messe den Abschlussprüfungen keine so große Bedeutung bei. Tatsache ist, dass zu meiner Unizeit an meiner Uni die Magister und die Lehrämter in etwa die gleichen Veranstaltungen besucht haben. Das, was die Lehrämter an Päd/Didaktik machen mussten und das, was die MAler an Fachscheinen mehr erbringen mussten, ist meiner Meinung nach vernachlässigbar und war eine rein formale Notwendigkeit, um die beiden Studiengänge zumindest von der Studienordnung her zu unterscheiden.

Deshalb komme ich zu dem Schluss, dass zu Beginn des Refs MAler und Lehrämter beide gleichermaßen ohne besondere Vor- oder Nachteile dastehen. Zumindest sind die paar kleinen Vor- bzw. Nachteile, die es durch das Studium vielleicht doch gibt, kein Vergleich zu

Persönlichkeitsmerkmalen und außeruniversitären Erfahrungen, die sowohl die MAler als auch die Lehrämter mit sich bringen und die sie von ihren Refkollegen unterscheiden. Ich meine damit Auslandsaufenthalte, zusätzliche Praktika, Berufserfahrung, Ausbildungen, persönliches Engagement, Hobbys, Interessen etc. Das alles wiegt doch viel mehr als die paar Unterschiede in den Prüfungsordnungen.

Und ja, das bedeutet durchaus, dass der Satz "Lehrer kann jeder" stimmt - und das ärgert mich auch. Aber dafür können die Seiteneinsteiger nichts, sondern daran sind die Studienordnungen und die Dozenten der einschlägigen Veranstaltungen schuld, die dafür sorgen, dass der Lehrerberuf in der Praxis immer ein "learning on the job" ist. Das muss dringend geändert werden!

Beitrag von „CountTheStars“ vom 10. April 2012 10:54

Zitat

Den Punkt, den Frau Lotte meiner Meinung nach machen wollte, hast du ja im Prinzip bestätigt. (Und man bedenke bitte, dass ich NICHT gegen Seiteneinsteiger bin!).

Wenn für alle Magisterprüfungen Themen abgesprochen werden, die meinerseits besonders tiefgehend geprüft werden, dann hat der Seiteneinsteiger möglicherweise sehr genaues Fachwissen in Einzelbereichen, aber kein fundiertes breites Wissen. Damit **wäre** dann der große Vorteil der Seiteneinsteiger, nämlich das bessere Fachwissen, zumindest für die Geisteswissenschaften auch eine Illusion. So habe ich zumindest Frau Lotte verstanden.

Nein eben nicht. Ich will mich hier auch gar nicht "battlen", denn für den Magister mag das ja so gelten, für den Master of Arts allerdings nicht. Ich habe ebenfalls in allen Gebieten Prüfungen ablegen müssen (allgemeine Klausuren, in denen ALLES abgefragt wurde, mündliche Prüfungen zu speziellen Themen und in den Seminaren/Übungen, die nicht mit mündlicher Prüfung oder Klausur abgeschlossen wurden, gabs dann eben eine Hausarbeit. Nur eben nicht erst am Ende des Studiums, sondern die ganze Zeit über. Dementsprechend maße ich mir an zu sagen, dass mein Fachwissen ebenso weit gefächert ist. So! 😁

Zitat von Eliah

Deshalb komme ich zu dem Schluss, dass zu Beginn des Refs MAler und Lehrämter beide gleichermaßen ohne besondere Vor- oder Nachteile dastehen. Zumindest sind die paar kleinen Vor- bzw. Nachteile, die es durch das Studium vielleicht doch gibt, kein

Vergleich zu Persönlichkeitsmerkmalen und außeruniversitären Erfahrungen, die sowohl die MAler als auch die Lehrämter mit sich bringen und die sie von ihren Refkollegen unterscheiden. Ich meine damit Auslandsaufenthalte, zusätzliche Praktika, Berufserfahrung, Ausbildungen, persönliches Engagement, Hobbys, Interessen etc. Das alles wiegt doch viel mehr als die paar Unterschiede in den Prüfungsordnungen.

Das unterschreibe ich sofort.

Beitrag von „Frau Lotte“ vom 10. April 2012 11:02

Danke, Eliah! So war's auch gemeint.

Count the Stars, ich glaube, wir reden hier von unterschiedlichen Prüfungen - mein M.A. ist ja nun wie gesagt schon eine Weile her, ich hab ehrlich gesagt keine Ahnung, was es sonst noch alles an Abschlüssen zu machen gibt.

Aber ich stimme Eliah zu - darum geht's ja wirklich nicht.

Und ich persönlich bewundere jeden Seiteneinsteiger, der sich mit der anderen Ausgangslage genauso gut (oder besser) in den Job einfindet.

Aber in dem Thread ging's ja eigentlich darum, ob es sinnvoll ist, einen anderen Abschluss als das Staatsexamen zu machen, mit dem Ziel, dann doch als Lehrer zu arbeiten.

Aus meiner ganz persönlichen (und vielleicht veralteten) Erfahrung verstehe ich ehrlich gesagt schon, dass man auf die Tortur "Staatsexamen" (zumindest wie's damals in Bayern gelaufen ist - siehe Beiträge von Eliah) verzichten will. Dann kann man sich aber auch nicht darauf verlassen, dass ein Seiteneinstieg möglich ist - die Fächerkombination der TE ist ja nun nicht gerade als Mangelkombination bekannt.

Dann doch lieber noch ein oder zwei Semester dranhängen und das "richtige" Examen machen!

Im Übrigen würde kein Mensch auf die Idee kommen sich aufzuregen, wenn ich eines Tages beschließe, dass die Korrekturen (und die Veränderungen im Job ohne angemessene Anpassung der Ressourcen...) mir zum Hals raus hängen und ich einen anderen Job suche, oder?

Beitrag von „CountTheStars“ vom 10. April 2012 11:39

Ihr habt ja alle Recht. 😊

Noch ein kleiner Rat von mir als Seiteneinsteigerin:

wenn finanziell möglich, sollte man definitiv den regulären Weg gehen und das Lehramtsstudium (M.ed.) noch nachholen und dann durchs Ref gehen. Viele Schulen bevorzugen OBASler vor PEFlern, wenn sie schon einen Seiteneinsteiger nehmen und auch da wird die Chance immer geringer. Wer weiß schon, wie und ob es die OBAS-Ausbildung in zwei Jahren noch gibt.

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 10. April 2012 17:21

[Zitat von Silicium](#)

Ich behaupte mal, dass der durchschnittliche Mensch ohne die passende Berufsausbildung zum Beispiel als Erzieher leichter adäquate Leistung bringen kann, als als Elektroinstallateur.

Behauptet ist so etwas immer schnell. Aber welchen sittlichen Nährwert hat eine solche Behauptung? Mehr als ein falsche Bild vom Erzieherberuf zu unterstützen wird sie wohl kaum bringen.

L. A

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 10. April 2012 17:26

[Zitat von Piksieben](#)

Politiker kann jeder?

Nein, ähnlich wie bei Lehrern bedeutet das Ausüben des Berufes nicht dessen Beherrschung. Zwei prominente Beispiele für Fehlbesetzungen haben Sie genannt. Das war aber auch nicht weiter schwer. Im genannten Genre ist die Fehlbesetzung die Standardprozedur.

L. A

Beitrag von „Silicium“ vom 10. April 2012 19:59

[Zitat von Lehrkraft A](#)

[[Zitat von »Silicium«

Ich behaupte mal, dass der durchschnittliche Mensch ohne die passende Berufsausbildung zum Beispiel als Erzieher leichter adäquate Leistung bringen kann, als als Elektroinstallateur.

]]

Behauptet ist so etwas immer schnell. Aber welchen sittlichen Nährwert hat eine solche Behauptung? Mehr als ein falsche Bild vom Erzieherberuf zu unterstützen wird sie wohl kaum bringen.

Solange die Aussage inhaltlich stimmt, soll mich die Sittlichkeit nicht weiter stören. Sie sagen doch selbst über Politiker:

[Zitat von Lehrkraft A](#)

Im genannten Genre ist die Fehlbesetzung die Standardprozedur.

Deshalb mache ich Ihnen einen Vorschlag, ich lasse Sie weiterhin am "falschen Bild" der Politiker arbeiten, im Gegenzug lassen Sie mich weiter am "falschen Bild des Erzieherberufs" hantieren.

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 10. April 2012 20:40

[Zitat von Silicium](#)

Solange die Aussage inhaltlich stimmt, soll mich die Sittlichkeit nicht weiter stören.

[Ex](#) falso quod libet.

[Zitat von Silicium](#)

Deshalb mache ich Ihnen einen Vorschlag, ich lasse Sie weiterhin am "falschen Bild" der Politiker arbeiten, im Gegenzug lassen Sie mich weiter am "falschen Bild des

Erzieherberufs" hantieren.

Sie können von mir aus den ganzen tag falsche Zeug denken, reden und schreiben. Davon werde ich Sie nicht abhalten können. Aber nehmen Sie das doch bitte dann auch auf Ihre Kappe und berufen sich dabei nicht auf unsinnige Deals.

Weiterhin viel Erfolg.

hs